

## **1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)**

Zu Beginn habe ich mir auf der Homepage des AAA der PH Ludwigsburg die Partnerhochschulen angesehen und die Programme verglichen, um so eine Hochschule zu finden, deren Programm gut zu meinem Studiengang an der PH passt. Natürlich habe ich auch nach Ländern geschaut, die mich interessieren und so die fünf Prioritäten für meine Bewerbung festgelegt. Ich habe mich entschieden mein erstes Auslandssemester in Europa zu verbringen und so Teil des ERASMUS+ Programms zu sein. Interessiert haben mich die Länder Großbritannien, Norwegen, Finnland, Schweden und die Niederlande. Beworben habe ich mich im ersten Fachsemester für einen Auslandsaufenthalt im dritten Fachsemester. Nach der Bewerbung fand ein Auswahlgespräch an der PH Ludwigsburg statt, wonach ich per Mail die erfreuliche Nachricht erhalten habe, dass ich für mein Auslandssemester in die Niederlande nach Nijmegen gehen darf. Es folgte dann noch die Bewerbung bei der Gasthochschule. Insgesamt war der Aufwand für die Bewerbung überschaubar und ich wurde immer unterstützt und gut beraten.

## **2. Unterkunft**

Die Bewerbung bei der Gasthochschule enthielt die Bewerbung um ein Zimmer im Studentenwohnheim (SSH&). Nach der Zusage konnte ich das Zimmer online auswählen. Es gibt drei Wohnheime zur Auswahl: eines mit Wohnungen, die man mit 10 Mitbewohnern teilt, eines das dreier WGs beinhaltet und mein Wohnheim: Vossenfeld. Da alle anderen Wohnheime schon ausgebucht waren, hatte ich keine Wahl, allerdings bin ich sehr froh, dass es so gekommen ist, denn ich hatte die beste WG überhaupt, mit den tollsten und saubersten Mitbewohner/innen. Vossenfeld besteht aus Wohnungen mit jeweils neun Zimmern. Jedes Zimmer verfügt über ein eigenes Waschbecken und eine Dusche. Zwei Toiletten und die Küche/der Gemeinschaftsraum werden geteilt. Das Zimmer ist möbliert und hat seinen Zweck erfüllt. Nachdem ich mich eingerichtet hatte, fühlte ich mich gleich wie zu Hause. Die Gemeinschaftsräume werden einmal pro Woche durch eine Reinigungskraft geputzt. Es gibt einen Aufzug und Stellplätze für die zahlreichen Fahrräder. Das Wohnheim liegt sehr idyllisch direkt an der Waal, mit einem kleinen Wald nebenan. Mit dem Fahrrad ist man in 15-20 Minuten an der Hochschule und in ca. 30 Minuten im Stadtzentrum.

### **3. Studium an der Gasthochschule**

Das Studium war mehr als machbar. Das Programm ist so konzipiert, dass es zu allen Erasmus-Studenten passt. Daher ist es nicht fachspezifisch, sondern sorgt für Ideen und Kreativität im Unterricht. Globale Verantwortung, die eigene Identität als Lehrer und die verschiedenen Schulformen sowie das niederländische Schulsystem stehen im Vordergrund. Das war sehr interessant und hat definitiv inspiriert für das eigene Studium und den Unterricht. Das Programm ist auf Grundschullehramt ausgelegt. Aber es war nie ein Problem die Seminare auf die Sekundarstufe zu adaptieren und das auch mit den Dozenten abzustimmen. Teil des Programms war auch ein 10-tägiges Praktikum an einer Schule. Da ich Sek1 studiere kam ich an eine Berufsschule, die wirklich komplett anders organisiert war als Schulen in Deutschland. Eigenverantwortung und Motivation durch individuelle Interessen stehen im Vordergrund. Es war immer Teil der Seminare, dass die Erasmus-Studenten der verschiedenen Länder sich austauschen und ein Gefühl für die europäische Vielfalt und Gemeinsamkeiten entsteht. Mit dem Seminar „Global Citizenship“ wurden zwei Ausflüge gemacht: für drei Tage fuhren wir auf die Insel „Texel“ und einen Tag verbrachten wir im belgischen Brüssel, um mehr über die EU zu lernen.

Generell gab es keine Prüfungen. Benotet wurden wir aufgrund von Präsentationen, kleineren und größeren Handouts und der Auseinandersetzung von gesellschaftlichen, internationalen und europäischen Themen. Der aufwändigste, aber auch sehr lehrreiche Kurs war „Applied Research“. Hier wurde eine kleine Forschungsarbeit geschrieben. Die Forschung fand während des Praktikums an der niederländischen Schule statt. Die Anforderungen waren wesentlich einfacher zu erfüllen als an der PH, aber genau das habe ich genossen, weil so genügend Zeit war, um eine super Zeit mit den internationalen Freunden zu verbringen und die Umgebung und das Land zu erkunden.

### **4. Alltag und Freizeit**

Gezahlt habe ich meistens mit der Bankkarte, da Geldabheben ohnehin wesentlich teurer ist. In vielen Geschäften und auch im Bus kann man gar nicht mehr mit Bargeld bezahlen. Für den Bus kann eine OV-Chipcard erworben werden. Diese wird mit Geld aufgeladen und jeweils beim Ein- und Aussteigen selbstständig gescannt, um die Fahrt zu bezahlen. Auch für den Zug kann die Karte genutzt werden, wobei es auch sehr günstige Gruppentickets gibt, wenn man eine Gruppe von mindestens vier Mitreisenden findet. Ein Fahrrad habe ich bei „Swapfiets“ für 13 € im Monat gemietet, das war von Vorteil, weil das Fahrrad kostenlos

repariert wird, wenn ein Schaden eintritt. Allerdings ist ein niederländisches Bankkonto erforderlich, weshalb viele Erasmus-Studenten auch auf „Boogle-Bikes“ zurückgegriffen haben – das gleiche Prinzip, aber auch mit ausländischem Bankkonto machbar. Das Fahrrad habe ich jeden Tag und für alles genutzt. Das ist dort super machbar, auch für mich als sportliche Niete. Durch meine absolut familiäre WG in Vossenfeld war mein Alltag geprägt von gemeinsamen Abenden, gemeinsamem Essen machen oder gehen und tollen Gesprächen. Wir waren alle nicht die Disco-Gänger, sondern haben die zahlreichen Studentenbars im Zentrum von Nijmegen oder gemeinsame Abende in der Küche bevorzugt. Discos gab es trotzdem genügend. Die Stadt ist eine absolute Studentenstadt und fast frei von Touristen, was super war. Die Altstadt ist super schön und bietet viele Möglichkeiten. Am Bahnhof ist man sehr schnell und kommt von dort aus quasi in jedes Eck in den Niederlanden. Das haben wir genutzt und haben den Westen und den Norden des Landes besucht, aber auch Antwerpen in Belgien.

## **5. Fazit**

Die Zeit in Holland war eine der Besten in meinem Leben. Ich konnte mich persönlich sehr weiterentwickeln, wurde selbstständiger und durfte viele neue Blickwinkel auf meinen zukünftigen Beruf als Lehrerin kennenlernen. Ich habe internationale Freundschaften fürs Leben geschlossen und kann sagen, dass ich jetzt in vielen Ländern Europas eine Anlaufstelle habe. Erasmus trägt definitiv dazu bei, dass Europa näher zusammenrückt. Das Studium an der HAN war sehr gut machbar, aber auch nicht unterfordernd. Jeder lernte von jedem und am Ende, da bin ich mir sicher, konnte jeder einzelne von uns viel für die persönliche und berufliche Zukunft mitnehmen. Ich würde jederzeit wieder nach Nijmegen für ein Auslandssemester gehen. Die Stadt mit ihren freundlichen Einwohnern hat mich gefesselt und ich werde ihr mit Sicherheit noch einige Besuche abstatten.